

## **Predigtgedanken – 20. Sonntag im Jahreskreis – 14. August 2022**

*Jer 38,4-6. 7a. 8b-10 | Ps 40,2-4b. 18 | Hebr 12,1-4 | Lk 12,49-53*

### **Der Wandel im Gottesbild**

Jahrhunderte haben die Kirchen einen strengen Gott gepredigt. Er sah alles und bestrafte jede kleine Sünde. Den Menschen wurde Angst gemacht. Sie fürchteten sich vor einem Gott, der ihr ganzes Leben überwachte.

Vor einiger Zeit änderte sich das Gottesbild. Nicht mehr der Gott der Gebote und Gesetze stand im Vordergrund, sondern ein Gott der Barmherzigkeit und Güte. Gott liebt und nichts kann ihn in seiner Liebe erschüttern. Er hat für alles Verständnis und verzeiht alles. Aus dem gnadenlosen Richter wurde der barmherzige Vater. Ein Gottesbild, das vielen aus dem Herzen spricht.



### **Der Wandel im Christusbild**

Diese Entwicklung machte auch unser Christusbild mit. Aus dem Herrscher der Welt ist längst das liebe Jesulein geworden. Selbst das Bild des gekreuzigten Jesus wurde verharmlost. Sein schmerzverzehrtes Antlitz ist aus den Köpfen der Christinnen und Christen verschwunden. Stattdessen schieben sich süßliche Jesusgemälde in den Vordergrund. Manche Herz Jesu Figur grenzt an Kitsch. Christus, der König hat abgedankt, und mit Christus, dem Gekreuzigten tun wir uns genauso schwer.

### **Der angeblich so harmlose Jesus**

Das heutige Evangelium spricht weder vom Königtum Christi noch von seiner Leidensgeschichte, trotzdem zeigt es einen Christus, der unseren Vorstellungen widerspricht. Der angeblich so harmlose Jesus, der nur über Harmonie unter den Menschen predigt, redet von Zwietracht und Streit.

Die Theologie ist überrascht, solche Aussagen im Lukas-Evangelium zu finden. Gerade er erzählt sonst von einem liebevollen Umgang mit seinen Mitmenschen. Er geht auf die Frauen zu, was damals außergewöhnlich ist, und übersieht keinen Bettler. Die Geschichten vom barmherzigen Vater, der seinen irrenden Sohn in die Arme schließt, und vom barmherzigen Samariter, der sich um einen verletzten Fremden kümmert, sind uns in Fleisch und Blut übergegangen. Aus Barmherzigkeit heilt Jesus viele Kranke und vergibt den Sündern ihre Schuld. Alle Menschen sollen ihr Heil vor Gott finden. In dieser Absicht schreibt Lukas sein Evangelium. Deshalb ist es zunächst unverständlich, dass Jesus Streit in die Welt bringen soll.

## **Kein halbes Ja mit einem Nein im Hinterkopf**

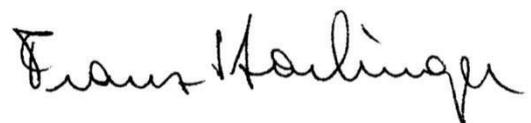
Vielleicht ist es die entscheidende Pointe des Evangeliums: Der Mensch, der Christin oder Christ werden will, hat sich ohne wenn und aber auf Jesus einzulassen. Es gibt in dieser Entscheidung kein halbes Ja mit einem Nein im Hinterkopf. Ein „Ja, ich will Christ sein“, und gleichzeitig ein „Nein, mein Ja darf mich nichts kosten“, ist nach Jesus unmöglich.

Hinter dem Bericht des Lukas steht die Erfahrung der ersten Christinnen und Christen. Sie hatten es in ihrer Umwelt schwer. So erlebten die Christinnen und Christen der ersten Stunde bitter, wie sich ihre Verwandten von ihnen abwandten und nichts mehr mit ihnen zu tun haben wollten. Nach ihrer Taufe war Harmonie nicht mehr angesagt. Im Evangelium fordert Jesus zwar nicht den Tod des Bekenntners, aber dieser Tod kann die Konsequenz sein.

## **Christ sein ist in Europa nicht (mehr) riskant**

Heute gedenkt die Kirche des heiligen Maximilian Kolbe. Als junger Mann trat er in den Franziskanerorden ein. Früh hatte er sich für Christus entschieden. Nach diesem Bekenntnis arbeitete und lebte er konsequent, auch nachdem die Nazis seine Heimat besetzt hatten. Wegen seines Widerstands gegen die Besatzung geriet er in die Fänge der SS. Als im KZ Auschwitz Häftlinge aussortiert wurden, um getötet zu werden, trat er vor und bot sich für einen jungen Familienvater an. Maximilian Kolbe ging in den Hungerbunker und wurde dort ermordet.

Wir leben in einer anderen Zeit. Sich für Christus zu entscheiden ist bei uns nicht lebensgefährlich. Deshalb kann ich in aller Freiheit meiner Taufe zustimmen. Es ist kein Bekenntnis zu einem lieben Jesulein. Christus bleibt für uns der Gekreuzigte. Am Kreuz hat er nichts von seiner Liebe und Barmherzigkeit eingebüßt, doch seine Leidensgeschichte bewahrt vor einer Sehnsucht nach einer falschen Harmonie.

A handwritten signature in black ink, reading "Franz Hurlinger". The script is cursive and fluid, with the first name "Franz" and the last name "Hurlinger" clearly distinguishable.